

Ursprung und Entwicklung der Deutschen Kolonien

Ein kurzer Abriss über die Entstehung und Entwicklung der deutschen Kolonien an der Wolga ist unabdingbar, speziell um deren Ursprung, deren historische, politische Entwicklung, die bestehenden Besitzverhältnisse, die Autonomie, die Verwaltung durch die deutschen Kolonisten mit ihrer Mentalität kennenzulernen. Marino ist mit diesen Gegebenheiten direkt konfrontiert.

Die Entstehung von deutschen Kolonien an der Wolga ist mit zwei geschichtlichen Geschehnissen in Verbindung zu bringen: Einerseits mit dem Entscheid des französischen Königs Ludwig XIV. im Jahre 1685, das Edikt von Nantes aus dem Jahr 1598 aufzuheben, welches den Protestanten politische und religiöse Autonomie zugesteht. Dieser Beschluss Ludwigs führt zu einer Massenauswanderung von zirka 200'000 Hugenotten ins Ausland. Andererseits das Einwanderungsmanifest der Kaiserin Katharina II. oder Katharina der Grossen von Russland. Die deutschstämmige Kaiserin (1729-1796) schafft mit ihrem Manifest vom 22. Juli 1763 die Grundlagen. Kolonisten können frei bleiben, sich an einem beliebigen Ort niederlassen und geniessen Religionsfreiheit. Diese Rechte stehen auch den Nachkommen zu, und für dreissig Jahre ist die Befreiung von Abgaben und Diensten vorgesehen. Aber so ganz frei geht es nicht zu. Der geforderte «Eid der Untertänigkeit und Treue» bindet die Auswanderer an den russischen Staat.

Insgesamt entstehen in den Jahren 1764 - 1770 beidseits der Wolga Kolonien, auf der rechten Bergseite vierundvierzig und auf der linken Wiesenseite neunundfünfzig, mit wenigen Ausnahmen lutherischer Glaubensrichtung. Saratow ist der Hauptort für die deutschen Kolonien. Nach dem Kolonialgesetz von 1764 erhält jede Familie der Einwanderer zirka 32 Hektaren Land zugeteilt. Das Land ist dann aber nicht «erbliches Eigentum», sondern «Erbleihe». Besitzerin von Grund und Boden ist und bleibt die Gemeinde. Aufgrund des starken Bevölkerungszuwachses werden in der Folge eine ganze Reihe von Tochterkolonien gegründet. Deren Ortsbezeichnung, im Kreis Katharinenstadt, die Namen von schweizerischen Kantone haben wie Unterwalden, Luzern, Zug, Zürich, Basel, Glarus, Schaffhausen.

Für die Einwanderer hat sich in den ersten 100 Jahren nicht sehr viel verändert. Die deutschen Kolonien entwickeln sich in den zum Teil unwirtschaftlichen Verhältnissen und leben unabhängig von den bestehenden russischen Dörfern. Es besteht ein grosser kultureller Unterschied in der Arbeitsweise und Wohnkultur zwischen den Deutschen, in Häusern wohnend, und den Russen, abwertend «Muschik» (leibeigener Bauer) genannt, welche in Lehm- oder schwarzen Hütten, aus Brettern und Geflechten erstellt, wohnen. Die Deutschen behalten ihre Sprache, Traditionen und Bräuche und gehen keine ehelichen Verbindungen aus unterschiedlicher Nationalität und Religion ein. Regelmässige Missernten müssen verkraftet werden.

Grosse Änderungen erfolgen vom Jahr 1861 an, als unter Zar Alexander II. die Leibeigenschaft aufgehoben wird, was die Wolgadeutschen als freie Bauern zwar nicht direkt betrifft. Hingegen wird das Siedlungsgebiet der Wolgadeutschen im Jahr 1864 in zwei unterschiedliche Gouvernements unterteilt, Samara und Saratow. Die lokale Selbstverwaltung der Kolonien haben

sich nun nach den allgemeinen ländlichen Selbstverwaltungsorganen, Semstwo¹, zu richten. Alle Beschlüsse müssen dem Gouvernement zur Kenntnis gebracht werden, was obligatorisch Russisch als Amtssprache bedeutet. In den Semstwo werden Vertreter des Adels, der Stadtbewohner und der Bauern jeweils auf drei Jahre gewählt

Mit der eingeleiteten Russifikation der deutschen Kolonien verlieren die Kolonisten im Jahr 1874 die ihnen zugestandene Befreiung vom Militärdienst, dies im Zusammenhang mit der eingeführten allgemeinen Militärdienstpflicht. Zudem wird die Selbstverwaltung der deutschen Kolonien proportional weiter reduziert, indem in den Semstwo die kleinen russischen Dörfer in einem Verwaltungsbezirk gleichviele Abgeordnete stellen wie die grossen deutschen Dörfer.

In den Revolutionsjahren 1905-1907 wird Russland von einer grossen Bauernbewegung erfasst, die «Land und Freiheit» verlangt. Die sozialen und wirtschaftlichen Zustände bewirken, dass im Wolgagebiet sich viele Leute auflehnen, bestehen doch einerseits die gut funktionierenden deutschen Dörfer und andererseits die äusserst schlechten Lebensbedingungen der Bauern auf dem vom Adel und von den zaristischen Würdenträgern verwalteten Grossgrundbesitz. Insgesamt werden in den Auseinandersetzungen über 700 Besitztümer im Wolgagebiet zerstört. Es entsteht der Bauernsozialismus. Auch Sozialdemokraten versuchen die Lebensbedingungen zu verbessern. Zar Nikolaus II. erlässt eine Verordnung für eine neue Agrarpolitik, um das Herrschaftssystem zu bewahren, welche die Umwandlung des Gemeinde- und des Familienbesitzes in privates Grundeigentum fördert. Die kontroverse Agrarreform bleibt unvollendet, da der Gedanke, eine neue Revolution zu verhindern und gleichzeitig das monarchische System am Leben zu erhalten, nicht umsetzbar ist.

Zur Zeit des Ersten Weltkriegs werden die sogenannten «Liquidationsgesetze» geschaffen, welche die Kolonisten verpflichten, ihr Land zu verkaufen. Ausgenommen sind diejenigen, welche den orthodoxen Glauben angenommen haben oder freiwillig am Krieg teilnehmen. Zirka 200'000 Wolgadeutsche werden vertrieben, die deutsche Sprache wird verboten. Die Deutschen werden aus den russischen Truppen ausgesondert und im Kaukasus gegen die Türkei eingesetzt. Die Unzufriedenheit gegenüber den Massnahmen der Regierung führt wieder zu einem stärkeren Zusammenhalt in den deutschen Siedlungsgebieten gegen den erstarkten grossrussischen Nationalismus zum Schutz des Zarismus.

1917, die Wende im Deutschen Wolgagebiet

Nach der Oktoberrevolution übernehmen die Sowjets in den beiden Gouvernements-Städten Samara und Saratow die Macht. Die Semstwo-Verwaltung muss ihre Tätigkeit einstellen. Die beiden Städte sind Hochburgen der Sozialrevolutionäre, während die Bolschewiken in den übrigen Industriestädten dominierend sind. Die Getreidefrage steht sofort im Zentrum der Auseinandersetzungen. Bauern und Grossgrundbesitzer widersetzen sich den neuen Sowjetorganen, welche die Grossgrundbesitzungen rigoros beschneiden und die Einzelhofwirtschaften auflösen. Verarmte Bauern können wieder auf ihre Felder gehen und

¹ Semstwo bedeutet im Russischen Kaiserreich Landstand oder Landschaftsvertretung und bezeichnet lokale Selbstverwaltungseinheiten auf Kreis- und Gouvernementsebene

finden in die Dorfgemeinschaften zurück. Aus dieser Zeit stammen die Bestrebungen zu einer autonomen deutschen Wolgarepublik im entstehenden russischen Föderationsstaat.

Die Machtergreifung und Konsolidierung sind dramatisch. Es gibt viele unterschiedliche Akteure und Interessen in diesen instabilen Zeiten, wo Alt und Neu um die Dominanz kämpfen. Kriegerische Auseinandersetzungen und Gewalt herrschen vor, und es gibt Tote auf beiden Seiten, da sich die Kolonisten, aber auch das Bürgertum gegen die rigorosen Requirierungen von Getreide, Pferden und gegen finanzielle Kontributionen wehren. Die deutschen Kolonisten sind zudem noch entstehendem Hass ausgesetzt: Der Friedensvertrag von Brest-Litovsk vom 3. März 1918 wird von den Deutschen nicht eingehalten; Russland steht unter dem militärischen Druck durch den Vormarsch der Entente, welche die Machtergreifung der Bolschewiken bekämpft. Die Lage verbessert sich nicht wesentlich. Im Jahr 1918 kommt es in der Wolgarepublik zu Bürgerkriegs-Auseinandersetzungen mit bewaffneten Einheiten auf beiden Seiten, die über das ganze Jahr mit unterschiedlicher Intensität andauern.

Im April 1918 wird im Zusammenhang der Nationalitätenfrage, auf politischer Ebene unter der Leitung von Joseph Stalin, das Kommissariat für deutsche Angelegenheiten im Wolgagebiet gebildet, welches unter dem Vorsitz von Ernst Reuter steht. Das Ziel ist unter anderem, mit grösserer Autonomie und Selbstverwaltung gleichzeitig die bitter notwendige wirtschaftliche Produktion zu verbessern und die Ideen der Oktoberrevolution zu verankern. Am 30. Juni 1918 tritt in Saratow der erste Sowjetkongress der deutschen Kolonien im Wolgagebiet zusammen². Unter anderem wird beschlossen, die lokale Verwaltung umzustrukturieren und in drei Bezirke aufzuteilen, auf der Wiesenseite Katharinenstadt und Seelmann, auf der Bergseite Balzer. Ernst Reuter hat in den Auseinandersetzungen politische und wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen, da er sehr pragmatisch vorgeht. Er ist auch erfolgreich im Aufbau der Autonomie.

Am 19. Oktober 1918 tritt in Seelmann der zweite Sowjetkongress der deutschen Wolgakolonien zusammen. An diesem Kongress wird das Dekret verabschiedet und von Lenin unterzeichnet, dass die Schaffung einer Gebietsvereinigung mit dem Charakter einer Arbeiterkommune³ innerhalb der Provinz Saratow beinhaltet. Der Gebrauch der deutschen Muttersprache in den Schulen, in den Administrationen und im Gericht darf nicht mehr eingeschränkt werden. Der Kampf um die soziale Befreiung der deutschen Arbeiterschaft und der armen Bevölkerung soll keinen Zweispalt hervorrufen, sondern zu einer Annäherung zwischen den deutschen und russischen werktätigen Massen beitragen. Nach Ende des Kongresses reist Reuter nach Moskau und noch vor Ausbruch der Novemberrevolution 1918 zurück nach Deutschland. Ernst Reuter kehrt später nicht mehr an die Wolga zurück. Am 29. April 1919 wird das Protokoll rechtswirksam, welches ein wolgadeutsches Gebiet mit einer deutschen Exekutive mit Sitz in Katharinenstadt vorsieht. Die eigentliche ASSR⁴ der Wolgadeutschen wird erst am 6. Januar 1924 proklamiert.

² Das erste Vollzugskomitee der ASSR der Wolgadeutschen wurde am 30. Juni 1918 durch den ersten Sowjetkongress gewählt. Es blieb aber bis zur Wahl des zweiten Vollzugskomitees durch den 2. Sowjetkongress vom Oktober 1918 von der Zentralregierung nicht anerkannt (A. Eisfeld).

³ Kommune, in Anlehnung an die Pariser Kommune

⁴ ASSR, Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen

*Deutsche Kolonisten melden sich zum Teil freiwillig, zum Teil werden sie von der Roten Armee mobilisiert. So rückt z.B. im Januar 1919 das I. Katharinenstädter Kommunistische Deutsche Regiment, bestehend aus 2'000 Kolonisten, an die ukrainische Front, um gegen die deutschen und österreichischen Truppen zu kämpfen. Im August 1919 kämpft das Katharinenstädter Regiment und eine berittene Abteilung aus Seelmann gegen die Weissgardisten des General Anton Ivanovich Denikin*⁵.

⁵ Anton Iwanowitsch Denikin, 1872-1947, Generalleutnant der zaristischen Armee. Nach der Oktoberrevolution 1917 trat Denikin in die von Kornilow und Alexejew am Don aufgestellte weiße Freiwilligenarmee ein, um im Bürgerkrieg gegen die Bolschewiki zu kämpfen. Zeitweilig kontrollierte er große Teile Südrusslands. Im Sommer und Herbst 1919 versuchte Denikin, vom Nordkaukasus her auf Moskau vorzustoßen.